



Auch in der HEAE wird in der Schlange auf Abstand gewartet.

FOTO: MO

Bislang drei Infektionen in HEAE

Kontaktpersonen unter Quarantäne – Debatte über Evakuierung

Gießen (mö). Das Coronavirus macht auch vor den Flüchtlingsunterkünften nicht halt: An allen Standorten der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE) gibt es mit Stand von Mittwochvormittag bislang drei Infektionen. »Alle drei positiv getesteten Personen sind umgehend isoliert und versorgt worden und zeigen bisher nur leichte Symptome«, teilte Thorsten Haas, stellvertretender Pressesprecher des Gießener Regierungspräsidiums mit. Die bislang ermittelten Kontaktpersonen seien von den übrigen Bewohnern getrennt untergebracht worden. »Das Gesundheitsamt wird von uns fortlaufend in alle medizinischen Fragen eingebunden«, erklärte Haas.

Kaum noch Neuzugänge

Zurzeit sind laut RP in der Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Hessen 3091 Personen untergebracht, 1409 am Standort Gießen in der Rödgener Straße. Weitere Standorte befinden sich in Kassel-Niederröhren, Büdingen, Roten-

burg und Neustadt. Die drei Infektionen beziehen sich auf die Gesamt-HEAE und nicht nur auf den Zentralstandort in Gießen. Der Tageszugang im Ankunftszentrum Gießen habe am Mittwoch bei zehn Personen gelegen, in den Tagen zuvor darunter.

Alle aktuellen und noch vorgesehenen Maßnahmen orientierten sich an den Vorgaben der Gesundheitsämter, der Landes- und Bundesbehörden sowie des RKI. Haas teilt auf GAZ-Anfrage mit: »Es werden daher alle Anstrengungen unternommen und Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um Corona infizierte Personen, die über das Ankunftszentrum Gießen in die Erstaufnahmeeinrichtung gelangen, so schnell wie möglich zu identifizieren und separat unterzubringen. Hierfür werden an allen Standorten entsprechende Bereiche vorgehalten.«

Getestet werde nach den Empfehlungen des RKI bei auf Grund von Symptomen begründetem Verdacht, Kontakt mit infizierten Personen oder bei Herkunft/Durchreisen eines Risikogebietes. In Abspra-

che mit den Dienstleistern würden an allen Standorten der Erstaufnahme weiterhin Vorsorgemaßnahmen getroffen; vor allem wurde die Essensausgabe sowohl zeitlich als auch räumlich neu geregelt. Die Bewohner würden in mehreren Schichten und Räumen versorgt.

Durch mehrsprachige Ausgänge und Piktogramme werde auf einzuhaltende Hygienemaßnahmen hingewiesen. Informationen des RKI zum Schutz vor dem Virus SARS-CoV-2 seien auch in mehreren Sprachen ausgehängt und verbreitet worden. Darüber hinaus stelle das Land weitere Informationen mehrsprachig und fortlaufend zur Verfügung. Die Bewohner der Unterkünfte würden über die Sozialbetreuung und Dolmetscher ständig über die aktuellen Lageentwicklungen informiert. Fast alle Bewohner verfügten außerdem über Informationen aus den Medien, zudem könnten sie an Informationspunkten persönlich nachfragen.

Die Asylbewerber können die HEAE nach wie vor verlas-

sen. Wie RP-Sprecher Haas weiter sagte, sind momentan aber keinerlei Besuche mehr gestattet, um ein Einbringen des Virus durch Externe zu verhindern. Ehrenamtliche Tätigkeiten und Gruppenangebote seien eingestellt und Sozialräume geschlossen worden. Die Grundbetreuung der Bewohner sei hiervon unberührt.

Helfer fordern Evakuierung

So weit man das von draußen beobachten kann, halten sich die Bewohner weitgehend an die Verhaltensregeln, die allgemein gelten. Menschenansammlungen sind nicht zu sehen, in Schlangen wird auf Abstand gewartet, Mitarbeiter der Security und der HEAE tragen Mundschutz, der Sportplatz ist mit Bauzäunen abgesperrt worden, an denen Hinweisschilder hängen.

Derweil hat sich eine Flüchtlingshelferin aus Gießen dafür ausgesprochen, es HEAE-Bewohnern aus Risikogruppen zu erlauben, zu Verwandten zu ziehen. Sie schilderte gegenüber der GAZ den Fall ei-

ner älteren gesundheitlich labilen Frau, die in der HEAE bleiben müsse, obwohl drei erwachsene Kinder in Gießen in Wohnungen lebten.

Der Fall sei umgehend geprüft und ans Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) verwiesen worden, da einzig dort Entscheidungen über Ausnahmen von der gesetzlich festgelegten Residenzpflicht getroffen würden, erklärte RP-Sprecher Haas. Ungeachtet dessen habe sich die medizinische Abteilung der HEAE die betreffende Bewohnerin untersucht.

Diverse Flüchtlingsorganisationen haben in den vergangenen Tagen bundesweit eine Auflösung der großen Unterkünfte und eine dezentrale Unterbringung der Bewohner gefordert. In der thüringischen Landeseinrichtung in Suhl war es vor einigen Tagen zu Tumulten gekommen, nachdem die mit 500 Menschen belegte Unterkunft komplett unter Quarantäne gestellt worden war, weil eine Coronavirus-Infektion festgestellt und eine Ausgangssperre verhängt worden war.

Landgericht Gießen

Corona lässt Prozesse platzen

Gießen (chh). Das Coronavirus stellt auch die Judikative vor Probleme. Am Gießener Landgericht haben die Verantwortlichen mit etlichen Maßnahmen auf die Pandemie reagiert. Laut Richterin Dr. Kathrin Exler sind aus Gründen des Gesundheitsschutzes bereits zahlreiche Verhandlungen, insbesondere im Zivilbereich, aufgehoben beziehungsweise verlegt worden. »Unaufschiebbar und besonders wichtige Termine finden derzeit aber statt.«

Dabei handelt es sich auch um Verhandlungen, bei denen die Angeklagten in Untersuchungshaft sitzen. Über Terminaufhebungen entscheiden in solchen Fällen die zuständigen Richter. Sie haben unter anderem auch die Möglichkeit, Zeugen in gesonderten Räumen oder per Video zu vernehmen.

Da der Betrieb so gut es geht aufrechterhalten werden soll, sind im Landgericht verschärfte Hygienebestimmungen eingeführt worden. Im Eingangsbereich steht Desinfektionsmittel bereit, das Bistro wurde geschlossen, die Anwaltspostfächer werden nicht genutzt. Laut Richterin Exler wird das Landgericht zudem mehrfach am Tag gereinigt, wobei Türdrücker, Handläufe und Aufzugtaster im Fokus stünden. Abgesehen davon werde versucht, den Publikumsverkehr auf ein Minimum zu reduzieren.

Dazu gehört zum Beispiel, dass Besucher ihr Anliegen schriftlich einreichen oder mit der Staatsanwaltschaft telefonisch einen Termin vereinbaren sollen. Wer keinen Termin hat, wird an der Pforte abgewiesen. Das gilt auch für Personen, die eine Strafanzeige erstatten wollen. Dies sei schriftlich möglich, oder auch bei jeder Polizeidienststelle.

Wer innerhalb der zurückliegenden 14 Tage in einem vom Robert-Koch-Institut festgelegten Risikogebiet war, Kontakt zu einer am Coronavirus erkrankten Person hatte oder selbst Symptome aufweist, die auf eine Infektion hindeuten, erhält ebenfalls keinen Zutritt zum Landgericht. Telefonische Anmeldung hin oder her.

»Neffen-Trick« gescheitert

Gießen (pm). 15000 Euro forderte ein Unbekannter am Freitagnachmittag von einer 80-jährigen Frau aus Gießen. Er gab an, der Neffe der Seniorin zu sein, und täuschte eine Notlage vor.

Die 80-Jährige holte bereits Geld von der Bank. Dem dreisten Betrüger reichte der in Aussicht gestellte Betrag jedoch nicht aus; er verlangte nach Schmuck und Wertgegenständen. Die Gießenerin wurde misstrauisch und verweigerte die Herausgabe.

Mülltonne brennt am Bahnhof

Gießen (pm). In der Bahnhofstraße zündeten Unbekannte am Dienstagnachmittag einen Mülleimer an. Gegen 15.30 Uhr meldeten Zeugen den Brand des Abfallimers am Bussteig des Bahnhofsvorplatzes. Die Polizei ermittelt nach Sachbeschädigung und sucht nach die Kette oder die Zepher zu den Insignien der Universität. Sie ist 1896 gefertigt worden.

Gießen (chh). Es gab Zeiten, da trug die Gießener Universität ihre Fahne mit Stolz durch die Stadt. Zum Beispiel bei einer der vielen standardisierten Festlichkeiten wie dem Umzug beim Rektorenwechsel. Doch das liegt lange zurück. Heute hängt die Fahne in einem Depot-Raum des Universitätsarchivs. Dr. Alissa Theiß, Sammlungskordinatorin der JLU, würde sich jedoch über eine andere Unterbringung der Fahne freuen.

»Es wäre schön, wenn dieses historisch wichtige Stück an einem Ort ausgestellt wird, wo es mehr Würdigung erfährt.« An einigen anderen Universitäten würden die Fahnen zum Beispiel publikumsträchtig in der Aula hängen.

Zwei Löwen mit Antoniterkreuz

Die Fahne gehört genau wie die Kette oder die Zepher zu den Insignien der Universität. Sie ist 1896 gefertigt worden.

Die Fahne der Ehefrauen

»Schätze der Uni«: Universitätsfahne als Teil der Insignien

Theiß schmunzelt: »Angeblich wurde sie von den Ehefrauen der Professoren genäht.« Beim Blick auf die Fahne wird deut-

lich, dass die verantwortlichen Gattinnen großes handwerkliches Können besessen haben mussten. Die hellblaue Seide

ist kunstvoll bestickt. Auf der Vorderseite sind zwei Löwen zu sehen, die das Antoniterkreuz tragen, das noch heute



Die Fahne hängt etwas verloren in einem Depot-Raum.

FOTO: EP

TEIL 8 DER SERIE



Seit ihrer Gründung 1607 ist in den Sammlungen der Justus-Liebig-Universität viel zusammengelassen. In unserer neuen Serie stellen wir eine Auswahl ganz besonderer Objekte vor.

VORSCHAU:

2. April:
Das verschollene
Manuskript

das Wappen der Uni zierte. Darüber sind eine Krone und der Schriftzug Academia Ludoviciana (so der alte Name der Uni) zu sehen. Auch die Ornamente in den Ecken zeugen vom Talent der Ehefrauen. Auf der Rückseite der Fahne ist die alte Devise »Armis Et Litteris Ad Utrumque Parati«, also »zu Waffen und Wissenschaften gleichermaßen bereit« eingestickt.

Slogan bewaffneter Studentenschaft

Der Überlieferung nach soll die bewaffnete Studentenschaft schon im 17. Jahrhundert eine Fahne mit diesem Wahlspruch geführt haben.

Heute hat die Fahne der Justus-Liebig-Universität schon lange nicht mehr im Wind geweht. Aus konservatorischen Gründen ist das auch nicht mehr möglich. Eine Ausstellung im Hauptgebäude, findet Theiß, wäre hingegen eine charmante Option